

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 11

Artikel: André von Wurstemberger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen Soldaten zum Triumph verhalf, muss unheimlich wirken, wenn es gute Darsteller findet.

Die Nachteile bestehen in einzelnen Längen. So müsste z. B. im fünften Bilde das tagelange Warten der treuen Reichenbacher Scharfschützen vor der Stadt, bevor der erlösende Befehl zum Sturm gegen Wangen und Neuenegg erfolgt, in einem einzigen dramatisch wirkenden Satz zusammengefasst werden.

Wahr, unsentimental, kompromisslos und ergreifend kann das «Weiterfahren» unter dem Helvetikregime werden, wenn die Darsteller genügend innere Spannkraft aufbringen, um die Gegensätze zwischen Müssen und Gesinnung lebendig werden zu lassen. Hier dürfte der Autor selbst mit einigen Steigerungen die verzweifelte Anstrengung der Menschen, aller Hoffnungslosigkeit zum Trotz leben zu wollen, ausgestalten. Desgleichen den Zwiespalt zwischen der Verneinung einer verhassten Gegenwart und dem Traum einer besseren Zukunft.

-an-



Am Bielersee

André von Wurstemberger

In der Galerie Benador fand letzten Samstag die Eröffnung der Gemäldeausstellung des Berner Künstlers André von Wurstemberger statt. Der Künstler ist uns Bernern nicht unbekannt, denn er verbrachte seine Kinder- und ersten Jugendjahre in unserer Stadt. Dann allerdings haben ihn seine Studien für lange Zeit ins Ausland geführt. Viele Jahre verbrachte er in Paris, wo seine Künstlernatur ein Tätigkeitsfeld fand, das ihm in jeder Beziehung zusagte. Die Sommermonate sahen ihn öfters in der Schweiz, vor allem am Bielersee, wo er die vielen malerischen Winkel und Landschaften im Bilde fest-

zuhalten suchte. Das für Frankreich so unglückliche Jahr 1940 veranlasste auch unsern Künstler, in die Heimat zurückzukehren.

André von Wurstemberger gehört zu den ernstesten Künstlern, die mit innerer Kraft und nie erlahmendem Enthusiasmus an die Arbeit gehen. Aus seinen Arbeiten erkennt man deutlich, wie das Können des Künstlers stetig in Entwicklung begriffen ist und wie das ungemein feine Einfühlungsvermögen seinen markanten Ausdruck immer in einer neuern, bessern Form findet. Er versteht es, mit feinsten Mitteln klare und deutliche Effekte zu erzielen.



Kinderporträt



Seine Landschaften, die zwar sehr kräftig in der Gestaltung sind, wirken in den Farben ruhig, fast zurückhaltend, doch ist es gerade die feine Abstimmung in den Nüancen, die besonders attraktiv ist. Die Porträts zeigen eine eigene Stärke des Künstlers, versteht er es doch, die typische Art der Persönlichkeit hervorzuheben. Das grosse künstlerische Können des Malers beweist unter anderem auch ein Stilleben, «Das Fenster», das besonders lebendig wirkt und eine grosszügigere, freiere Art des Schaffens dokumentiert.

Der Künstler, der nicht nur durch seine frühern Ausstellungen in Bern, sondern auch durch seine Wandmalereien im Café du Théâtre sein Können bereits unter Beweis stellte, verdient auch dieses Jahr das volle Interesse und die Anerkennung der kunstliebenden Kreise.

hkr.

Der Aarekanal bei Nidau im Winter